hochparterre
.wettbewerbe 2

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe • Cahiers suisses des concours d'architecture • Quaderno svizzero del concorso d'architettura • Jahrgang 39 • Heft 2: Mai 2011

Neulich • **In Herisau sprechen sich Architekten ab**

Wohnüberbauung Brünnen, Bern • Klötze stapeln

Wohnsiedlung Kronenwiese, Zürich

Stadion Schützenwiese, Winterthur • Bier statt Cüpli

Aménagement du site de La Tuilière, Lausanne

Schulanlage Felsberg, Luzern

Verwaltungszentrum, Uzwil • Atelierbesuch bei raumfindung

Quartierpark Pfingstweid, Zürich • Trendwende

Limmat Tower, Dietikon

Grundrisskunde • **Winterthurer Schrägstellung**

Bildersturm • **Geändert hat sich nur das Aussenbild**

Neubau Verwaltungszentrum, Uzwil

Das Gemeindehaus wird nicht im Uzwiler Zentrum stehen. *Orthofoto: IGGIS*

Uzwil will seinen Handlungsspielraum zurück · Die heutigen Räume der Gemeindeverwaltung präsentieren sich nach sanften Renovationen in gutem Zustand. Die dezentrale Verwaltung ist jedoch aufwendig, und sämtliche Raumreserven sind mittlerweile aufgebraucht. Für dringende Anpassungen in der Verwaltung besteht kurzfristig bereits zusätzlicher Raumbedarf. Auch sind die Häuser und Räume weder behindertentauglich noch genügen sie den heutigen Sicherheitsaspekten. Ebenso fehlt eine Trennung von Kunden- und Mitarbeiterbereichen.

Im zweiten Anlauf hat es geklappt · Der Gemeinderat hat 2007 der Bevölkerung einen Antrag unterbreitet, die zentrale Verwaltung im *Mühlehof* anzusiedeln. Sie wäre dort eingemietet gewesen. Nachdem die Bürgerschaft diese Lösung jedoch ablehnte, hat der Rat die Machbarkeit der zentralen Verwaltung an weiteren Standorten geprüft. Die Bürgerversammlung hat sich 2009 auf Antrag des Gemeinderates für den Standort *Lindenstrasse* im Dorf Uzwil entschieden.
Der Gemeinderat will rasch die nächsten Schritte an die Hand nehmen. Der Projektwettbewerb soll nun zu einem qualitativ hochstehenden Projekt mit dem richtigen Partner für die Architekturleistung führen. Das Wettbewerbsgebiet mit den Parzellen 349 und 350 liegt südöstlich des Zentrums am Dorfbach *Uze* zwischen Lindenplatz und Bahnhofstrasse. Das Gebiet ist von der Lindenstrasse und von der Birkenstrasse erschlossen, wobei die Lindenstrasse eine wichtige direkte Verbindung vom Ortszentrum in die östlich angrenzenden Wohngebiete und zu einem Grossverteiler ist.

Publikumsfreundlicher Zweckbau statt Repräsentation · Das Wettbewerbsgebiet sowie die Bauaufgabe selbst verlangen eine hochstehende architektonische Leistung. Dabei denkt der Veranstalter nicht an einen kostspieligen Repräsentativbau. Vielmehr wird ein architektonisch und funktional gut ausgebildeter Zweckbau mit publikumsfreundlicher Ausgestaltung erwartet. Grosser Wert wird auf eine gute Betriebsfunktionalität gelegt. Mit einer zweckmässigen Raumorganisation soll ein ökonomischer Betriebsablauf der Gemeindeverwaltung garantiert werden. Zur architektonischen Qualität gehört auch die Gewährleistung einer freundlichen Raumatmosphäre und einer guten Arbeitsplatzgestaltung. Mit der Verwirklichung des Gemeindehauses soll eine spätere zweite Bauetappe möglich sein. Für die Erweiterung stehen der Wettbewerbsperimeter sowie die Parzelle 351 zur Verfügung. Das Aufzeigen einer möglichen langfristigen Erweiterung in den Plänen oder dem Modell ist jedoch fakultativ. **Aus dem Jurybericht**

1. Rang · 1. Preis, CHF 45 000.–
raumfindung architekten, Rapperswil

2. Rang · 2. Preis, CHF 30 000.–
Gähler Architekten, St. Gallen

3. Rang · 3. Preis, CHF 25 000.–
Thomas K. Keller, St. Gallen

4. Rang · 4. Preis, CHF 15 000.–
Wüest Architekten, Zürich

5. Rang · 5. Preis, CHF 10 000.–
bernath + widmer architekten, Zürich

Jury · Fachpreisrichterinnen / -preisrichter
Markus Bollhalder, Architekt, St. Gallen
Bruno Bossart, Architekt, St. Gallen
Christian Dill, Architekt, Basel
Andy Senn, Architekt, St. Gallen
Daniel Rietmann, Raumplaner, St. Gallen (Ersatz)

Jury · Sachpreisrichterinnen / -preisrichter
Werner Walser, Gemeindepräsident, Uzwil
Rita Bischofberger, Gemeinderätin, Uzwil
Werner Dintheer, Gemeinderat und Schulratspräsident, Uzwil

Experte mit beratender Stimme
Thomas Stricker, Ratsschreiber, Uzwil

Daten
Veranstalter: Gemeinde Uzwil
Verfahren: Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Teilnehmer: 16 (davon 4 Nachwuchsteams)
Wettbewerbsbegleitung: ERR Raumplaner, St. Gallen
Jurierung: März 2011

Am Hauptplatz in der Rapperswiler Altstadt: Beat Loosli mit Partner Paul Schurter, im Hintergrund Rahel Durot und stehend Lukas Marty. *Foto: Markus Frietsch*

Junger Hase und alter Fuchs · Atelierbesuch in Rapperswil

Bei *raumfindung architekten* entwirft und gewinnt der junge Beat Loosli die Wettbewerbe, ausführen tut sie der ältere Paul Schurter. Zu Besuch bei einem Rapperswiler Büro, das regelmässig Wettbewerbe gewinnt.

Ivo Bösch · Beat Loosli redet in *wir* und braucht das Wort *ich* selten. Sein Büro soll nicht personenfixiert sein und seiner Arbeitsweise entsprechen. Dabei steht der Entwurfsprozess im Vordergrund. Am Anfang der Planung fallen die wichtigsten Entscheide, und trotzdem will sein Büro bis ins Detail alles unter Kontrolle behalten. Deshalb heisst die GmbH *raumfindung* und nicht *Loosli & Schurter*. Der 32-jährige Loosli hat sich vor drei Jahren mit dem 57-jährigen Paul Schurter zusammengetan. Das Team aus einem ETH-geschulten Bildarchitekten (Märkli, Kollhoff, Šik) und einem Ausführungs- und Kostenerfahrenen scheint ideal zu funktionieren. Eben hat das Team erfahren, dass die Bürgerversammlung dem Projekt für die neue Bibliothek Rapperswil-Jona zugestimmt hat. *raumfindung* hat 2010 den Studienauftrag für dieses Literatur- und Kulturzentrum in der Alten Fabrik gewonnen und wird es ausführen.

Zurück nach Rapperswil · Begonnen hat alles in Basel, wo Loosli für Miller & Maranta arbeitete. Nebenher sollte er ein Haus für seine Schwester in Wolfhausen bauen. Dafür suchte er eine Bauleitung und fand sie in der Person von Schurter, der Partner war beim heute 75-jährigen Herbert Oberholzer. Die Zusammenarbeit klappte beim mit einem Schweizer Holzpreis ausgezeichneten Bau so gut, dass man sich gegenseitig weitere kleine Aufträge zuhielt, bis sich Loosli entschied, selbstständig zu werden. *raumfindung* ist heute ein Büro im Büro. Eingemietet ist es bei Oberholzer am Hauptplatz in der Rapperswiler Altstadt – da ein Raum, dort ein Raum, Infrastruktur wird geteilt.

Aus der Generation der Bildarchitekten · Sechs grosse und drei bis vier kleinere Wettbewerbe gibt Loosli jedes Jahr ab. Erfolgreich war er bisher bei den grösseren. «Ich bin aus der Generation, die mit dem Bild entwirft», sagt er und meint nicht das Herstellen von Bildern in den drei letzten Tagen vor der Abgabe. Früh im Entwurf collagiert er Bilder und setzt auch Referenzgebäude in ein Bild des Wettbewerbsorts ein. Für das Verwaltungszentrum in Uzwil war es ein Palazzo.

Haus als Lebensraum, nicht zum Selbstzweck · Ein Stil ist nicht auszumachen. Die verschiedenen Aufgaben ergeben eine andere Architektur, so das Credo. Wichtig sind das Bild, der Ausdruck, der Ort und das Licht. Gerne greift Loosli auf den Schatz der Architektur zurück, doch er sieht seine Projekte als Fortführung einer historischen Linie. «Doch nicht aus jeder Aufgabe kann man eine architektonisch hervorragende Lösung machen», sagt er und meint einen eigenen Umbau eines Mehrfamilienhauses, wo Kostenrahmen und Bestand keine Ambitionen zuliessen. Er sucht also nicht immer die radikalste Lösung, sagt er selbst. Das heisst nicht, dass er Kompromisse macht. Bauten seien Lebensräume, und da müsse sich der Architekt halt auch zurücknehmen. «Das Projekt ist intensiv bearbeitet und in weiten Teilen mit Sorgfalt durchgestaltet», schrieb die Jury zum Siegerprojekt in Uzwil. Ja, es sei Knochenarbeit gewesen, bis im Innern alles pingelig genau stimmte. Das sei wichtig gewesen, denn die Gemeinde wusste genau, was sie wollte. Trotzdem wagte er fünf Geschosse statt vier.

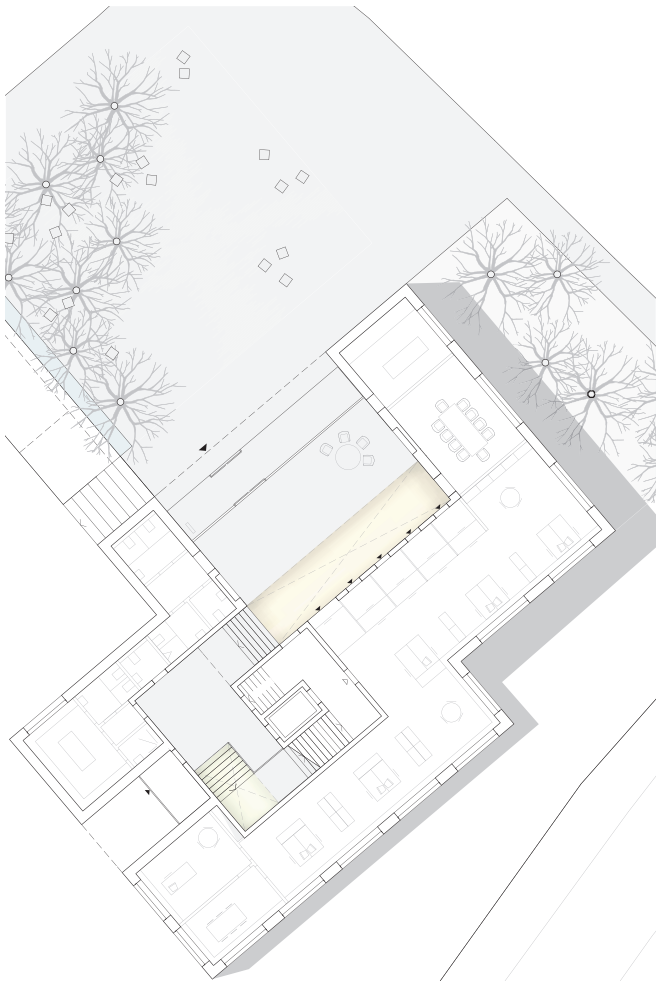
raumfindung architekten, Rapperswil
Inhaber: Beat Loosli (1979), dipl. Architekt ETH SIA; Paul Schurter (1954), dipl. Architekt FH
Gründung: 2007 (2008 GmbH), Mitarbeiter 2011: 2
Wichtigstes Projekt: Holzhaus am Waldrand, Wolfhausen (2006)
Wichtigster gewonnener Wettbewerb: Gemeindehaus Richterswil (2009)
www.raumfindung.ch

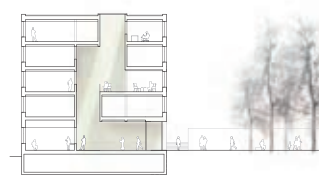
1. Rang • «Löwenherz»
Architektur: raumfindung architekten, Rapperswil
Mitarbeiter: Beat Loosli, Lukas Marty, Rahel Durot, Paul Schurter
Landschaft: Tijssen Landschaftsarchitektur, Rapperswil-Jona
Bauingenieur: Aerni + Aerni Ingenieure, Zürich

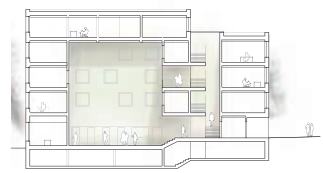
Die städtebauliche Analyse beinhaltet sowohl Lektüre und Interpretation des Richtplans als auch die Interpretation der das weitere Gebiet mit einschliessenden Topografie. Das neue Gemeindehaus soll am tiefsten Punkt des Geländes – dort, wo die Lindenstrasse die Uze überbrückt – als markanter Bau in Erscheinung treten. Von Süden her gesehen wird es den Auftakt zum neu zu gestaltenden Abschnitt der Lindenstrasse. Von der Bahnhofstrasse her gesehen – verstärkt durch den vorgeschalteten Platz – wird der Bau einen Abschluss bilden.
In einem Längsschnitt, der die Gebäudeprofile und den Terrainverlauf zwischen Vogelberg und Uze zeigt, wird nachgewiesen, dass die Fünfgeschossigkeit nicht nur möglich ist, sondern auch ein notwendiges Gegengewicht zu den massigen Gebäudevolumen entlang der Bahnhofstrasse darstellt. «Der Baukörper ist eine Komposition von zwei ineinander verwobenen Körpern», schreiben die Verfasser, wobei der hintere, tiefere Teil sich den westwärts anschliessenden, gemäss Gesetz viergeschossig zu planenden Nachbarbauten anpassen soll.

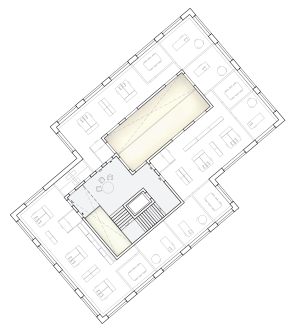
Zweiteiliges Volumen

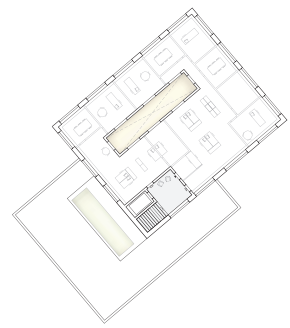
Blick auf den Haupteingang des neuen Verwaltungszentrums

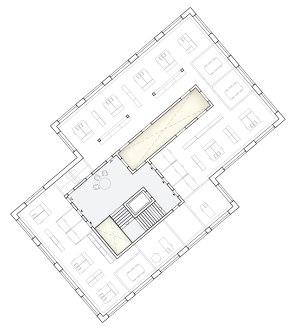

Erdgeschoss

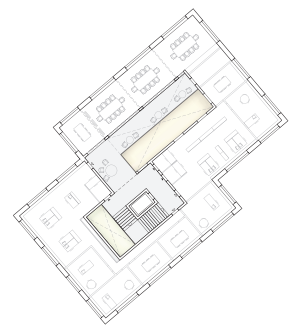

Querschnitt


Längsschnitt


3. Obergeschoss


Dachgeschoss


1. Obergeschoss

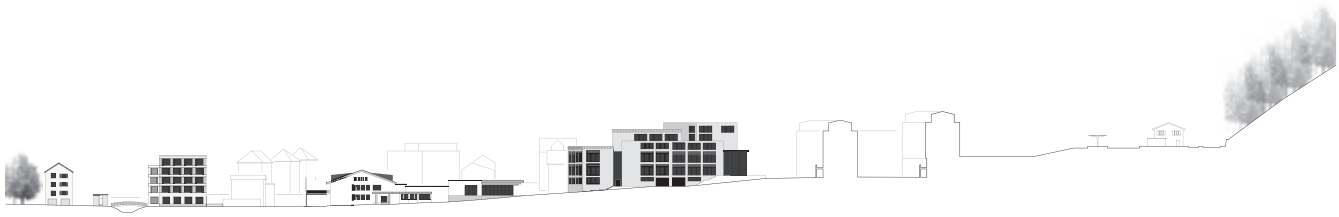

2. Obergeschoss

Beide Gebäudeteile weisen jeweils in der Mitte des Volumens einen Kern auf, in dem über Oberlichtfenster Tageslicht bis in das Erdgeschoss gebracht wird. Man kann diese Kerne folglich auch als Lichthöfe verstehen. In einem der beiden Kerne wird die vertikale Erschliessung untergebracht. Sowohl die Kerne als auch die Fassaden sind tragend ausgebildet, die Spannweiten sind klein. Dazwischen kann der Raum einigermassen frei eingeteilt werden, denn die Trennwände sind nicht tragend. Diese Lichthöfe geben dem an sich öffentlichen Haus einen eher introvertierten, fast privaten Charakter. Räumlich und stimmungsmässig wirkt dieser Innenraum attraktiv und setzt sich dadurch wohltuend ab von der gewohnt neutralen Bürohausatmosphäre. Der räumlich-optische Bezug zur Schalterhalle ist auf jedem Geschoss ein anderer. Im Dachgeschoss aber, wo die Erschliessung peripher zu liegen kommt, ist dieser Bezug nicht mehr gegeben. Grösse und Form der Lichthöfe müssen überarbeitet werden, damit sie nicht wertvollen Nutzraum verdrängen und damit die Abtragung der statischen Lasten vereinfacht werden kann.

Die Erschliessung ergibt interessante und anregende Wege. Sie nimmt im Verhältnis zur Grundfläche viel Raum ein, und die Bürofläche ist durch die geringe Raumtiefe teilweise eingeschränkt. Trotzdem liegen Gebäudevolumen und Geschossflächen im Vergleich zu den anderen Projekten unter dem Schnitt. **Aus dem Jurybericht**

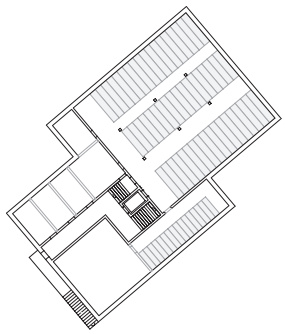
Im Lichthof

Die Eingangshalle



Der Schnitt soll zeigen, dass die Fünfgeschossigkeit möglich ist.

Städtebauliches Konzept



Untergeschoss

Situation